

NRZ
Samstag, 23. April 2005

Lese-Omas mit Leib und Seele

SCHULE / Frauen wie Helga Bonna unterstützen mit großem Erfolg Kinder an der Postwegschule beim Lesen lernen.

DANIEL WIBERNY

Die Kinder können es nicht erwarten. Kaum stehen die Bücherkisten auf dem Tisch, greifen sie (neu-)gierig zu. Auch Niklas. Der Achtjährige fängt sofort an zu lesen: „Christina guckt aus dem Fenster, Mensch ist der Himmel heute blau... Auch dann noch.“ Er stoppt kurz. „Auch *das* noch“, korrigiert Helga Bonna behutsam. Die 68-Jährige aus Lirich ist an der Postwegschule eine von zwölf „Lese-Omas“, denen die NRZ anlässlich des heutigen Tags des Buches über die Schulter blicken durfte.

Helga Bonna und Co. haben 30 bis 40 Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren unter ihren Fittichen und helfen, wenn es hier und da mal hakht. Das liegt vor allem daran, dass die meisten Schüler, die zur Leseförderung kommen, Deutsch nicht als Muttersprache gelernt haben.

„Deshalb erklären die Lese-Omas einzelne Wörter. So wissen die Kinder, was sie lesen“, erläutert Schulleiterin Monika Henrichs. Sie hat das Projekt vor einem Jahr mit Rita Ehmanns, Leiterin des Kreises „50+ und aktiv“ bei der Arbeiterwohlfahrt, ins Leben gerufen und organisiert zudem jeweils am ersten Montag im Monat eine Lesestunde für alle 180 Schüler.

Wilde Kerle und Gänsehaut-Geschichten

Die ehrenamtliche Arbeit der Lese-Omas trägt Früchte. Monika Henrichs: „Alle Klassenlehrer sagen, dass die Kinder Fortschritte gemacht haben.“ Auch Niklas, der nach der kleinen Korrektur fehlerfrei fortfährt. „Früher hat er immer über die Satzzeichen weggelesen. Ich hab' ihm gesagt, dass wir nicht auf der Flucht sind“, sagt Helga Bonna schmunzelnd. „das ist mittlerweile viel besser geworden.“

Sie hat - wie die meisten Lese-Omas - keine pädagogische Erfahrung: „Es macht mir einfach Spaß, mit den Kindern zu arbeiten. Dass wir das Interesse fürs Lesen wecken konnten, ist ein großer Erfolg“, freut sich die Liricherin.



Zuhören, behutsam korrigieren und erklären: Seit Helga Bonna, eine von zwölf Lese-Omas an der Postwegschule, da ist, haben sich Ersan (links) und Evren verbessert - und die Lust am Lesen entdeckt. (Fotos: Janne Beuter)

Und manchmal erweitern die Kinder auch den Horizont der Lese-Omas: „Ein Junge hatte sich mal ein Buch über Echsen ausgesucht. Da hab' auch ich noch was gelernt“, erinnert sich Gerda Wormland, die gerade der zehnjährigen Jenny aufmerksam zuhört.

Ein paar Meter weiter sitzt Anita Krüger bei Adriano und Olga. Adrianos Nase läuft. Da ist das mit dem Vorlesen so eine Sache. Kein Problem, Anita Krüger schiebt dem Jungen flugs ein Taschentuch rüber und schon kann's weitergehen. „Ich würd' jetzt viel lieber Pinocchio lesen“, sagt Adriano und grinst verschmitzt. Seine Lese-Oma weiß, warum: „Das Buch kennt er auswendig. Manchmal muss man aufpassen...“

Ansonsten liest der Zehnjährige - passend zu seiner Sturm-

frisur - am liebsten „Wilde Kerle“ von Joachim Masannek. Eine Vorliebe, die er mit vielen Jungs an der Postwegschule teilt. Kein Wunder, es geht um Fußball. Der Viertklässler Kai steht dagegen auf „Was-ist-was-Bücher“, und Anja gruselt sich gerne. Viele ihrer Mitschülerinnen auch, lesen immer wieder „Gänsehaut-Geschichten“. Doch ganz oben auf der Beliebtheitskala stehen bei den Mädchen weiterhin Pferdebücher. Und was ist mit Harry Potter? Nur zögerlich zeigen einige Schüler auf.

Ob Harry Potter oder nicht - lesen ist in. „Das ist viel besser als fernsehen. Da kann man sich die Bilder selber machen“, sagt Anja. Und Lara findet: „Lesen macht nur richtig Spaß, wenn man's richtig kann.“

Auch Marianne Straatmann wird das gerne hören. Die Roll-



Immer schön dem Finger nach - das hilft beim Vorlesen.

stuhlfahrerin lässt sich montags extra mit dem Taxi zur Postwegschule bringen, um mit den Kindern Geschichten im Buchstabenwald zu erleben -

auch eine Lese-Oma und Seele.

■ Interessierte - gerne Lese-Opas - können unter ☎ 48 48 740 melden